

Bleyle's
Kuchen-Auflage
unübertroffen!

Erhard Kürble

**tragene
Kügelige**

zu sehr günstigen Preisen
Heim, Teil 2, 1. Stock,
Brüde. Rein Laden.
nummer zu achten.

**achts-Beisente!
adierungen**

an, Leiter der Kunstschule
aufbeim.

end:
(total), Klostertor zu
innen zu Mantbronn,
Hohentwiel
ange Torrat
andlg., Neuenbürg.
Strom.)

Baumwolltuch,
per Meter 980.—
Klaffig, per Meter
1050.—
Reißbar, per Meter
1080.—

preiswert!
ig, über zwei Pfund schwer,
groß, per Stück 2800 Mark,
lät per Stück 3400 Mark,
e. Wenn nicht entsprechend,
keine Musterendung.
Weiden 398, Oberpfalz.

**den Weihnachtstisch!
Bluem:
ltbrand“.**

gestatteten Bänden mit
rienmaterial behandelt
Politik, die Einkreisung,
Kriegsverlauf, Japan
Grund amil. Quellen-
interessantes Geschichtswerk
Preis der zwei Pracht-
zu beziehen durch die
andlg., Neuenbürg,
Strom.

**Birkenfeld,
Ein neuer leichter
Einspanner-
Fahrräder,
sowie ein neuer
Hackpflug
mit Häufelkörper zu verkaufen.
Dietlingerstr. 103.**

Mitesser

bid
am Körper
Farn. Reduktion. Nach jeder
Befugung mit Zucker-Creme oder
behalten. Preiswerte Wirkung, zur
Zusammenbröckelung in all. Wohl-
geheimen, Verfallslos und Frisch-
gehalten.

Bezahlweise:
Kostlich in Neuenbürg
100. Durch die Bül-
in Ges- und Leant-
recht, sowie im sonstigen
säulichen Verkehr 400
mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer We-
mut besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung
bei auf Ruderhaltung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Buchhändler, in Neuenbürg
außerdem die Ausdräger
jederzeit entgegen.
Kontofonto Nr. 24 bei der
C.A. Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag bei C. Mach'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 302. Neuenbürg, Mittwoch, den 27. Dezember 1922, 80. Jahrgang.

Hilft Amerika?
Deutlicher als alles andere zeigt der sprunghaft wechselnde Zolltarif, daß sich wichtige Dinge vorbereiten. Die amerika- nische Regierung hat erklärt, sie sei unter gewissen Bedingun- gen bereit, an den europäischen Verhältnissen ein aktives In- teresse zu nehmen. In der zweiten Hälfte des November ist der amerikanische Finanzmann Herbert Morgan in Europa gewesen, um die Aussichten zu studieren, die eine amerikanische Anleihe haben würde. Als Poincaré an seiner Gewaltvollkeit gehalten zu wollen erklärte, riefte Morgan nach Amerika zu- rück. Bekanntlich hat nicht einmal der alte Clemenceau auf seiner Reise in die neue Welt die unangenehme Meinung, die sich in Amerika über Frankreich gebildet hat, zu ändern vermocht. Die amerikanischen Diplomaten in London, Berlin, Paris und Brüssel haben sich auf der Londoner Konferenz der leitenden Verbandsstaatsmänner ein Rendezvous gegeben und dabei weitestgehend den Gedanken eines amerikanischen Eingreifens in die europäischen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse entschie- den gefördert.

Nach den Nachrichten aus Washington macht Amerika seine Beteiligung an einer großen Kreditgewährung davon abhän- gig, daß Frankreich auf jede Bedrohung und jede Gewalttat gegen Deutschland verzichtet, und daß die deutschen öffentlichen Einkünfte nicht mehr ausschließlich der Erfüllung der Repara- tionsverpflichtung dienlich gemacht werden sollen — wie der Versailler Vertrag es vorschreibt. Allgemein wird zwischen Wei- ßen und Roten ein amtlicher Schritt der amerikanischen Regierung erwartet. Es könnte sich dabei um die Berufung eines internationalen Wirtschafts- und Finanzkongresses nach Washington handeln, auf dem dann auch die Reparationsfrage auf Grundlage der von Amerika ausgearbeiteten Vorschläge abgiltig geregelt würde. Bei seinem Bestreben, in Mittel- europa wirtschaftlich und finanziell Ordnung zu schaffen, wird Amerika zweifellos die volle Unterstützung Großbritanniens finden. Aber auch wir, die bei dem großen Hilfswerk in der Hauptsache Objekt sein werden, können zum Gelingen des Werkes erheblich beitragen. Die neue Reichsregierung, die nach außen eine erstrebliche Tatkraft bewiesen hat, müßte auch innen- wirtschaftlich eine deutliche Sprache führen. Es darf unter kei- nen Umständen in Frage kommen, daß gerade in diesem be- deutungsvollen Moment die deutsche Bergarbeiterschaft die zuge- sagten Uebersichten für einen Monat außer Kraft legt und damit eine starke Abnahme in der Kohlenproduktion verschuldet. Wenn die Reichsregierung sich gegen selbstmörderische und kurzfristige Beschlüsse gewisser Schichten unseres Volkes wendet, wird sie nicht nur das Vertrauen des Auslandes zu unserer In- stanz stärken, sondern auch in all den Kreisen unseres Volkes Zustimmung finden, die bei dem großen Seilungsversuch der deutschen Mark in Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not zu- setzen drohen.

Deutschland.
Stuttgart, 23. Dez. Die D.R. Württemberg hält am 5. Januar 1923 im Konzertsaal der Viederhalle in Stuttgart ihren Vertretertag ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Berichte des Abgeordneten Sebes über Landespolitik und des Abgeordneten Dr. Wieland über Reichspolitik. Am 6. Januar vormittags 10.30 Uhr findet im Festsaal der Viederhalle die Landesversammlung statt. Der Landesversammlung voraus- geht um 9.30 Uhr im Konzertsaal der Viederhalle eine Gedächtnisfeier zu Ehren der verstorbenen deutsch-demokratischen Füh- rer Conrad Haussmann und Theodor Viehsing.
Berlin, 23. Dez. An Auslandsbüros sind im letzten Vierteljahr an amtlichen Stellen über anderthalb Milliarden Mark eingegangen.

Ein Teufelsdiabol der Trierer Stadtverwaltung.
Trier, 23. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetenver- sammlung verlas der Oberbürgermeister von Bruchmans be- züglich im einstimmigen Auftrage der Stadtverordnetenversamm- lung folgende Erklärung: An der Wende des Jahres 1922, das dem deutschen Volke so viel Sorgen gebracht hat, drängt es die Stadtverordnetenversammlung der äußersten Stadt an der Westgrenze namens der Bürgerschaft erneut herzlich zu geloben, daß sie in unabweisbarer Treue zum Staat und zum deutschen Vaterlande steht. Was die Not weiter wachsen, mag der weltliche Druck, der auf dem christlichen Volke lastet, sich noch verschärfen, nichts wird vermögen, unsere deutsche Ge- meinnut zu brechen. Wir bleiben unserem Vaterlande treu und unverbrüchlich verbunden. Dieses Teufelsdiabol am Schlusse des Jahres wird auch der Dämon unseres Tuns, Den- kens und Schaffens im kommenden Jahre sein.

Verbrecherischer Lebensmittelschmuggel nach Frankreich.
Köln, 23. Dez. Die Kölner Bucherpolizei hat in Erfah- rung gebracht, daß seit einiger Zeit Lebensmittel in riesigen Mengen in Köln auf gekauft und nach Frankreich geschmuggelt wurden. Sie ermittelte mit Hilfe der Kriminalpolizei auf dem Hauptbahnhof eine organisierte Schmugglerbande und konnte bereits eine Anzahl Personen, darunter einen Kölner Händler festnehmen, die Butter und andere Lebensmittel ins Ausland schafften.

Das Reichsgericht und die Auslieferungsliste.
Leipzig, 23. Dez. Das Reichsgericht beschäftigte sich weiter mit der berichtigten Auslieferungsliste, auf der Namen von 880 deutschen Reichsangehörigen stehen, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt werden. 93 von ihnen sind außer Verfolgung gesetzt worden, nachdem das Reichsgericht nach eingehender Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit festgestellt hat. Unter ihnen sind alle Stände und Rangklassen vertreten.
Schwerfaktlicher Widerstand gegen den Personalabbau bei der Reichsbahn.

Berlin, 23. Dez. Die gestrige Meldung eines Berliner Abendblattes, laut welcher bei der Reichsbahn 25 000 Eisen- bahnern gekündigt werden soll, wird vom „Vorwärts“ in dieser Form als nicht zutreffend erklärt. Richtig sei allerdings, daß das Reichsverkehrsministerium eine große Anzahl von Beam- ten, Arbeitern und Angestellten zu kündigen, zu pensionieren oder in die Finanzverwaltung überzuleiten beabsichtige. Im übrigen werden sich bereits jetzt die Gewerkschaften gegen die von der Regierung angeblich beabsichtigten Massenentlassungen und Kündigen äußersten Widerstand an. Auch gegen die von den übrigen Ministerien geplanten Sparmaßnahmen will man sich sträuben. So hat die Bundesleitung des Deutschen Be- amtenbundes sich gestern mit der Urlaubseinschränkung ein- gebend befaßt und ist der Ansicht, daß im Augenblick eine der- artige Maßnahme große Unruhe innerhalb der Beamtenschaft hervorrufen würde.

Ausland.
Rom, 22. Dez. In Romel verließen die Sozialisten die Redaktion des deutschfreundlichen Blattes „Il Giorno“, dessen Redaktion in den Händen der bekannten Dichterin Mathilde de Serao liegt.

Stinnes über Budapest.
Budapest, 23. Dez. Hugo Stinnes weist seit einigen Ta- gen in Budapest, wo er mit der Direktion der Britisch-ungari- schen Bank Verhandlungen führt, Stinnes entwickelte die Auffassung, daß er Budapest vom Gesichtspunkt des industri- ellen Konsums als Zentrale betrachte. Er plane daher, meh- rere deutsche Firmen nach Budapest zu verlegen, welche die bis- her in Deutschland erzeugten Industrieartikel in Budapest er- zeugen werden. Von hier aus sollen diese nach dem Balkan transportiert werden.

Die neuen deutschen Vorschläge.
Paris, 22. Dez. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Berlin meldet seinem Blatt, daß Reichskanzler Dr. Cuno ge- stern den deutschen Großindustriellen und Finanzleuten den vorläufigen Text der neuen deutschen Reparationsvorschläge vorgelegt hat. Die Vorschläge sollen lebhaft begrüßt worden sein. Die Finanzleute sollen erklärt haben, daß an das In- handnehmen einer inneren Anleihe von 3 Milliarden Gold- mark gar nicht zu denken sei. Uebrigens soll erklärt worden sein, daß man niemals daran glauben dürfe, daß Frankreich sich mit einer Gesamtbindungssumme von 20 Milliarden Goldmark zufrieden geben würde. Indessen zeigte die deutsche Regierung sich nicht bereit, diese Summe in ihrem Vorschlag zu erhöhen.

Die Verhandlungen zwischen Paris und London.
Paris, 23. Dez. Ueber die Verhandlungen, die gegen- wärtig in Vorbereitung der Konferenz vom 2. Januar 1923 zwischen London und Paris geführt werden, will der „New- York Herald“ von maßgebenden Kreisen erfahren haben, daß Poincaré bemüht sei, von England das Zugeständnis zu er- wirken, mit deutschen G-Bonds einen Teil der Schulden Frank- reichs an England auszugleichen. Diese Forderung stehe an erster Stelle und von ihr werde die weitere Haltung Frank- reichs abhängig gemacht werden. Frankreich halte mit einer ge- nauen Definition seiner ewigen Maßnahmen gegenüber Deutschland zurück in der Hoffnung, daß Bonar Law unter dem amerikanischen Einfluß einen offiziellen Vorschlag zum Ausgleich machen werde. Poincarés Erklärungen im Senat, in denen er nicht einmal die Natur der von Deutschland verlan- gten Garantien festzulegen wollte, zeigen darauf hin, daß er damit zurückhalte, bis die amerikanischen Absichten genau formuliert seien. Wenn er einmal wisse, daß die gegenwärtigen Verhandlungen nicht die gewünschten Ergebnisse erzielen, würde er vor allem auf einer strengen Kontrolle des deutschen Exports bestehen.

Paris, 23. Dez. Die „Ere Nouvelle“ schreibt, die fran- zösische Regierung habe sich nun für eine vermittelnde Lösung in der Reparationsfrage entschieden. Hierbei soll nicht mehr von einem Moratorium, sondern von einer Folge von kurz- fristigen Zahlungsstundungen die Rede sein. Bis zu jedem die- ser Termine müsse Deutschland gewisse Verpflichtungen er- füllen. Jede Verletzung soll automatisch Sanktionen nach sich ziehen. Die Härten dieser Strafen würden progressiv gestaltet. Das Blatt nennt die Formel vernünftig.

Frankreichs Vorschläge an Amerika.
Paris, 23. Dez. „Daily Mail“ schreibt, in einer Note an den französischen Botschafter in Washington habe Poincaré Auftrag gegeben, die Regierung der Vereinigten Staaten davon zu benachrichtigen, daß Frankreich nicht die entfernteste Absicht

habe, eine überstülpte und gewalttätige Befehung des Ruhrge- biets vorzunehmen. Dem genannten Blatt zufolge soll An- sichts dessen, daß England, Frankreich, Italien und Belgien zu einer Einigung über ein gemeinsames Vorgehen kommen werden. Es wäre danach sicher, daß die französische Regierung bereit sei, Deutschland ein Moratorium zu bewilligen und daß sie dafür Sicherheiten fordere, die in der notwendigen Reform der deutschen Finanzen und der Stabilisierung der Mark liegen.

Der hartnäckige „Newport Herald“.
Paris, 23. Dez. „Newport Herald“ ist offensichtlich be- freit, das gestern von Staatssekretär Hughes veröffentlichte Dementi anzuzweifeln. Das Blatt stellt der genannten Mel- dung eine Mitteilung seines Washingtoner Korrespondenten gegenüber, wonach — wie schon heute mittag angebeutet — die amerikanischen Regierungskreise, wenn nicht in direkten, so doch in indirekten Verhandlungen mit London, Berlin und Paris stehen. Der Korrespondent geht sogar soweit, zu be- haupten, daß die Verhandlungen vielmehr so weit gediehen seien, daß die amerikanischen Pläne für die Lösung der Repara- tionsfrage in der nächsten Zeit konkreter Formen annehmen dürften und daß trotz dieses Dementis die Veröffentlichung eines entsprechenden Programms zu erwarten sei. Der Plan, daß eine Kommission amerikanischer Bankiers sich an den Ver- handlungen, die Reparationsfrage auf eine neue Basis zu stel- len, beteiligen werde, finde in weiten Kreisen Zustimmung. Man habe bisher nur Einzelheiten, aber nicht die Grundidee eines Eingreifens in Rede gestellt und dies habe seinen Grund darin, daß die Verhandlungen abseits der üblichen di- plomatischen Wege geführt werden, nachdem die amerikanische Regierung bis jetzt immer bemüht war, entsprechende Mel- dungen wieder zu beschäftigen noch zu dementieren. Es sei nun un- zweifelhaft festgestellt worden, daß die Initiative von einer amerikanischen Bankiergruppe ausgegangen sei, die aber sehr wahr- scheinlich im Einverständnis mit den offiziellen Kreisen handele und Präsident Harding und sein Kabinett von den Verhandlan- gen sorgfältig fernhalte. Seiten einmal die Verhandlungen jenseits des Ozeans beendet und günstige Antworten eingelaufen, so werde die Regierung darangehen, eine internationale Reparations- und Schuldenkonferenz einzuberufen.

Der Entwurf Houghtons.
Paris, 23. Dez. Der politische Mitarbeiter des „Petit Journal“ führte die jetzige Pressekampagne über ein angebliches Eingreifen der Vereinigten Staaten zurück auf die Reise des amerikanischen Botschafters in Berlin, Houghton, nach London. Er sei vor Beginn der Londoner Konferenz mit seinem festem Plan, den er der englischen Regierung habe überreichen wollen, in London angekommen, habe dort aber ein offizielles Telegramm aus Washington vorgefunden, das ihm selbst jede offizielle Demarche untersagt und von ihm verlangt habe, er müsse alles vermeiden, was das Staatsdepartement und das Weiße Haus engagieren könne. Der Entwurf des amerikani- schen Botschafters habe darauf abgezielt, daß ein Komitee ameri- kanischer Sachverständiger beauftragt wurde, die Zahlungs- fähigkeit Deutschlands zu studieren und daß ein internationaler Bankerausschuß im Hinblick auf die Verwicklung einer Anleihe auskunftstreffte. Außerdem sollten Verhandlungen mit Ame- rika über die Verabfolgung und die Annulierung der alliierten Schulden eingeleitet werden. Aus dieser Tatsache schließt das „Petit Journal“, daß die jetzige Kampagne deutschen Ursprungs sei und zum Ziele habe, Deutschland die Sanktionen oder die Pfandnahme zu ersparen.

Der umgewandelte Clemenceau.
Die Amerikareise hat bei Clemenceau Wunder gewirkt, wenn ein Gespräch richtig wiedergegeben ist, das er mit einem Vertreter der „New York World“ hatte. Er erklärte die- sem: „Die Soldaten genügen aber nicht allein, um den Frieden zu erhalten, man muß auch auf die demokratischen Nationen zählen können, die deutsche Demokratie inbegriffen. Diese ist aber noch nicht fest begründet.“ Auf die Frage, ob es möglich sein werde, die deutsche Demokratie zu befestigen, solange die französische Armee auf deutschem Gebiete stehe, antwortete er: „Wir werden nicht mehr so lange auf deutschem Boden stehen, wenn Deutschland sich bereit erklärt, zu unterhandeln, denn ich bin bereit, ein Freund der deutschen Demokratie zu sein, ich, den sie als ihren ärgsten Feind ansieht, was ich aber nicht bin. Ich habe den Krieg gemacht, ich werde jetzt den Frieden machen.“ Die Frage, ob er für die Befestigung der Ruhr sei, beantwortete Clemenceau wie folgt: „Ich fürchte die Befestigung der Ruhr. Die deutschen Arbeiter werden versuchen, nationalistische Streikbewegungen ausbrechen zu lassen, in welchem Falle man sich fragt, ob man ihnen französische Sol- daten gegenüberstellen soll.“

Rußland und Rumänien.
Paris, 22. Dez. Wie die „Ere Nouvelle“ aus Bukarest meldet, hat die Sowjetregierung, sowie die rumänische Regie- rung die Einberufung einer russisch-rumänischen Friedenskon- ferenz auf folgender Grundlage vorgeschlagen: Rußland er- kennt die Annexion Bessarabiens durch Rumänien an. Ru- mänien dagegen offiziell die Sowjetregierung und überläßt ihr den rumänischen Staatsbesitz, der im Jahre 1916 nach Moskau

Kauzigenpreis:
Die einpaltige Beilage ab-
heben kann i. Beizt 28.—
außerhalb desselben 30.—
einschließl. Inzeratensteuer.
Kollektionsbeleg 100 Proz.
Zuschlag. Cherie u. Kus-
tanterteilung 15 Wl. Re-
Name-Beile 70 M.
Bei größeren Kalzungen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Wagnersfahrens
hinfallig wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
4 Wochen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Kalzungen
wird telefoniert Gewähr über-
nommen.

geschafft wurde, wo er sich gegenwärtig noch befindet. Das Blatt fügt hinzu: „Wir glauben beständig zu können, daß die maßgebenden rumänischen Kreise dem Vorschlag nicht ungünstig gegenüberstehen, und vorbereitende Besprechungen sind deswegen bereits angestrebt worden.“

Russisch-türkische Freundschaftsversicherungen.

Moskau, 22. Dez. Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hielt der neuernannte türkische Gesandte, Nachar Bey, eine Ansprache, worin er darauf hinwies, daß ungeachtet der Versuche ausländischer Mächte, eine gegenseitige Annäherung zwischen dem russischen und dem türkischen Volk zu verhindern, beide Völker einander gefundener und versöhlicher gelernt hätten. So habe sich die russisch-türkische Freundschaft entwickelt, die durch den Moskauer Vertrag von 1921 ihre Rechte erhalten habe. Der Gesandte versicherte, er werde alles daran setzen, die enge Freundschaft zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen. — In seiner Antwort gedachte der Präsident des allrussischen Zentralvollzugsausschusses, Kalinin, der Vorkonferenz, die der beste Beweis für die Schwierigkeiten des der Türkei bevorstehenden Kampfes sei, bei dem nur die Sowjetrepubliken der Türkei zur Seite ständen.

Die Sowjetwahlen in der Provinz

Moskau, 23. Dez. Aus der Provinz sind folgende Ergebnisse der Wahlen zu städtischen Sowjets gemeldet, die zum Teil von den Moskauer (1326 Kommunisten und 113 Parteiloje) wesentlich abweichen: Baku 425 Kommunisten und 65 Parteiloje, Erivan 96 bzw. 91, Scharatow 340 bzw. 90, Tula 125 bzw. 31, Rybinsk 55 bzw. 32, Bensa 108 bzw. 104, Simbirsk 85 Prozent Kommunisten. Ein ganz anderes Bild ergeben die Wahlen auf dem Lande. So sind z. B. im Gouvernment Odesa von den über 10 000 Mitgliefern der Dorfsowjets nur 121 Kommunisten, im Gouvernment Wladimir nur 103 von 5679 Delegierten gewählt worden. Auf dem Kongress der Tataren-Republik standen 228 Parteiloje 86 Kommunisten gegenüber. Dessenungeachtet wurde das Exekutivkomitee der Tataren-Republik aus 70 Kommunisten und nur 5 Parteilojen zusammengesetzt. In gleicher Weise steigert die Wahlordnung und der Druck der Behörden in der gesamten Provinz den Anteil der Kommunisten an den höheren Sowjetorganen und den Hochschulen zum Gouvernementskongress, welcher die Delegierten zum allrussischen Kongress entsendet. Die Wahlen fanden unter dem blühenden Terror und Druck der Regierung statt. Es wurde nur öffentlich durch Handaufheben gewählt und durch zahlreiche kommunistische Spitzel die Wahl kontrolliert.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Dez. Im dichtbesetzten „Bären“-Saal ging am ersten Weihnachtsfeiertag die Weihnachtsfeier des Krieger-Vereins II vor sich. Aus allen Kreisen hatten sich die Mitglieder mit Angehörigen eingefunden. In der Ecke prangte das Symbol der Weihnacht, der Tannenbaum, im Lichterschmuck; ein dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und Gönner des Vereins reich geschmückter Gabentempel ließ frohe Hoffnungen aufleben in Erwartung eines Gewinnes. Dem Weihnachtswillkommen von Vorstand Mahler, welcher darauf hinwies, daß trotz schwerer Zeit Vorstandhaft und Ausdauere Bemüht waren, bei größtmöglicher Sparsamkeit den Mitgliedern und deren Angehörigen einige frohe Stunden zu bereiten, schloß sich unmittelbar an das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht“. Musikfreunde aus Juffenhausen hatten in selbstloser Weise ihre Kunst in den Dienst der Kriegervereinsfeier gestellt und erfreuten mit ihren gediegenen Vorträgen alle Anwesenden. Kamerad Weiser jun. machte mit seinen zwei Gedichtvorträgen „Vergessen“ und „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, die tiefstehende die Schwere der Zeit, unsere Schwächen und unsere Zukunftsaufgaben beleuchteten, nachhaltigen Eindruck auf Herz und Gemüt. Kamerad Emil Häf, vorzüglich bei Stimme, bestritt in vier Gesangstücken einen nicht unwesentlichen Teil des Abends; reicher, wohlverdienter Beifall wurde ihm für seine vorzüglichen Leistungen zuteil. Den Löwenanteil für die Unterhaltung in ernster und heiterer Form nahm der von der letzten Weihnachtsfeier in bester Erinnerung stehende Stuttgarter Humorist und Charakterkomiker Toni Keller auf sich. Zu wahren Lachsalen wurden die Anwesenden durch seine originellen Vorträge hingezogen. Der Bären seiner humoristischen Mappe schenkte nachgerade unerforschlich. Daß er es verstand, aus

dem Ernst des grauen Alltags die Sorgen auf kurze Zeit zu bannen, bewies der stürmische Beifall, welcher seinen kaum übertrefflichen Einfällen folgte. So war alles im Stillen darin einig, als Oberamtmann Wagner Vorstandhaft, Ausschuss und allen, die ihr Teil zum Gelingen des Abends beitrugen, den Dank der Versammlung zum Ausdruck brachte. In seinen weiteren Ausführungen spann er Verbindungsfäden und Erinnerungen an die Kriegswunden im Westen und Osten in den Schützengräben und Unterständen. Der Gemeinschaftsgeist und der Kameradengeist, welcher die Krieger in Feindesland miteinander verband, habe sich trefflich bewährt; wenn dieser Gemeinschaftsgeist und Kameradengeist auch fernerhin in deutschen Herzen eine Pflege finde und darin fortlebe, dann stehe es gut um den Kriegerverein Neuenbürg und unser liebes deutsches Vaterland. Die gehaltvolle Rede klang aus in einem Begeisterung von der Versammlung ausgenommenen Hoch auf das Wachen, Blühen und Gedeihen des Kriegervereins Neuenbürg und das deutsche Vaterland. Stehend sang die ganze Versammlung das neu zu Ehren gekommene Deutschlandlied. Von der sich bietenden Gelegenheit, einen Gewinn mit nach Hause nehmen zu können, wurde, angelockt durch die zahlreichen Gaben, trotz Rationierung ausgiebig Gebrauch gemacht, bald waren sämtliche Lose abgesetzt und erwartungsvoll wurde der Gabenverlosung entgegengekehrt. Dabir zeigte sich, wie verschiedenartig und launenhaft Göttin Fortuna ihre Gaben den einzelnen in den Schoß warf. Die ganze Veranstaltung war getragen vom Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Kameradengeistes, deren unsere Zeit mehr denn je bedarf. Der Kriegerverein darf mit dieser Veranstaltung wiederum einen vollen Erfolg in seiner Vereinsgeschichte buchen.

Neuenbürg, 27. Dez. Die Herrentenempfänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Ausbezahlung der Januarrenten am 29. Dezember, die Quittungen auf den doppelten Betrag der für Dezember bezahlten Summe unter Aufrechnung auf volle Marktbeträge auszustellen sind. Erhielt z. B. ein Rentempfänger am 29. November 593 M. (das doppelte des ursprünglichen Stammlarntbetrags) so erhält er für Januar zweimal 593 Mark = 1186 Mark.

Dennach, 21. Dez. Zu der am letzten Sonntag vorgenommenen Gemeinderatswahl war ein Wahlvorschlag nicht eingereicht worden, somit wurde nach dem früheren System gewählt. Dies führte zu einer starken Zersplitterung der Stimmen. Die Beteiligung war schwach, insbesondere von Seiten der Frauen. Es wurden gewählt: Karl Ochner, feith, Gemeinderat, mit 92 St., Ernst Hummel, feith, Gemeinderat, mit 88 Stimmen, Eugen Wankmüller mit 65 St., Paul Kuder mit 62 St., Gottlob Hummel 52 St. Letztere drei sind neugewählt.

Württemberg.

Vaihingen, 26. Dez. (Ein armer Millionär.) In den letzten Tagen starb hier ein 54jähriger alleinstehender Mann, der seit einigen Jahren in den allerdürftigsten Verhältnissen lebte und sein Leben durch Gehen mühevoller Leute und Unterstützung von Verwandten in Amerika fristete. Bei der Durchsicht seines Nachlasses stellte es sich nun heraus, daß er mehrfacher Millionär war. Es fanden sich 100 blanke Zwanzigmarschkarten und auch ein ansehnlicher Betrag in Wertpapieren vor.

Vaihingen a. G., 26. Dez. (Ein jugendlicher Einbrecher.) Der 15½ Jahre alte Friedrich Mayer von Kleinsachsenheim hatte wegen eines Diebstahls in Kleinsachsenheim eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erhalten und war in der vorigen Woche aus dem Gefängnis in Rottweil entlassen worden. Alsbald begab er bei dem Bäcker und Wirt Müller in Großsachsenheim einen schweren Einbruchsdiebstahl, bei dem er 200 000 Mark erbeutete. Er konnte in Metzgerzimmern verhaftet werden, entsprang aber auf dem Weg zum Rathaus dem Polizeidiener, dem er einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Einige Mädchen schloß er sich wieder in Kleinsachsenheim in ein Haus ein, in das er im vergangenen Jahre eingebrochen war. Als die Frau, die im Backhaus geboden hatte, nach Hause kam, schöpfe sie Verdacht und fand den Kurieren unter ihrem Bett. Ein Spiegelfeld des jugendlichen Einbrechers, der 22 Jahre alte Paul Berberich aus Bingenborn bei Bretten, hatte sich im Backhaus zum Schlafen niedergelegt. Ein

Mädchen, das im Backhaus noch zu tun hatte, hörte jemanden schlafen. Es forschte nach und fand Berberich unter dem Weisig mit einem Esel zugedeckt. Zunächst verabschiedete man den beiden Eindringern eine gehörige Tracht Prügel und benachrichtigte dann den Landjäger, der sie ins Amtsgerichtsfängnis brachte. Von den 200 000 Mark, die gestohlen worden sind, fand man bei Mayer nur noch 800 Mark. Die andere große Summe hatte er in wenigen Tagen durchgebracht.

Stuttgart, 22. Dez. (Die neuen Fernspreckgebühren.) In den Fernspreckgebühren wird ab 1. Januar ein Teuerungszuschlag von 200 Prozent erhoben. Daraus beträgt die Jahresgrundgebühr für die Ueberlassung und Unterhaltung eines Hauptanschlusses in Ortsnetzen mit weniger als 50 Hauptanschlüssen 11 400 Mark, mit 100—500 Hauptanschlüssen 12 600 Mark, mit 500—1000 Hauptanschlüssen 13 800 Mark, mit 1000 bis 5000 Hauptanschlüssen 15 000 Mark, mit 5000—10 000 Hauptanschlüssen 16 200 Mark. Die Gebühr für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle aus beträgt ab 1. Januar 15 Mark. Für die Benützung der Fernleitung ist für ein Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer zu bezahlen: bei einer Entfernung von 5 Kilometer 15 Mark, 5—15 Kilometer 45 Mark, 15—25 Kilometer 90 Mark, 25—50 Kilometer 150 Mark, 50 bis 100 Kilometer 210 Mark, über 100 Kilometer für jede weitere 100 Kilometer 90 Mark mehr. Einen Vorteil erlangt die Teilnehmerstelle dadurch, daß nach den neuen Bestimmungen eine Ortsgesprächsgebühr für monatlich 40 Ortsgespräche nicht mehr erhoben wird. Wer seinen Anschluß aus Anlaß der Gebührenänderung nicht behalten will, kann ihn bis zum 28. Dezember auf 31. Dezember 1922 kündigen.

Stuttgart, 23. Dez. (Meinrentenversicherung.) Die Auszahlung der vierten Gabe hat in den letzten Tagen begonnen; die Beihilfe wird in Stufen von 4500, 5000, 5500 und 6000 M. ausbezahlt. Soweit die Rentner die Gaben nicht mehr von Beihilfen erhalten können, wird die Auszahlung der Beihilfen in Stuttgart, wie auch in den Bezirken unmittelbar nach den Feiertagen erfolgen.

Stuttgart, 23. Dez. (Besoldung der Körperschaftsbeamten.) In der Reichsverwaltung ist eine Erhöhung der Besoldungszuschläge zu dem Grundgehalt, dem Ortszuschlag und dem Kinderzuschlag mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 ab auf 174 v. H., mit Wirkung vom 17. Dezember ab auf 222 v. H., ferner des Frauenschlags auf monatlich 3500 Mark mit Wirkung vom 1. Dezember ab in Aussicht zu nehmen. Der Frauenschlag des Wirts, Landtags hat einer gleichmäßigen Erhöhung der Teuerungszuschläge der Wirt. Staatsbeamten zugeführt und sich damit einverstanden erklärt, daß die höheren Teuerungszuschläge jetzt schon, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag, zur Auszahlung gelangen. Die Körperschaftsverwaltungen werden aufgefordert, die Teuerungszuschläge ihrer Hauptberuflichen Beamten, Beamtenwärter und Vorstandsmitglieder entsprechend zu erhöhen sowie die Zuschläge der nebenberuflichen Beamten angemessen hinaufzusetzen.

Stuttgart, 23. Dez. (Der neue Industriestart für kaufmännische Angestellte abgeschlossen.) Die Gehälter betragen in Gruppe A beginnend mit dem 15. Lebensjahr und endigend mit dem 26. Lebensjahr 22 500, 25 000, 27 500, 30 000, 31 000, 37 500, 42 000, 46 000, 50 000, 54 000, 58 500 und 63 000 M. in Gruppe B, beginnend mit dem 18. Lebensjahr und endigend mit dem 26. Lebensjahr 34 000, 37 500, 41 000, 47 000, 51 000, 57 000, 62 000, 67 000, 72 500. Neu ist die Gruppe C, beginnend mit dem 24. Lebensjahr und endigend mit dem 27. Lebensjahr, 72 500, 78 000, 84 000, 89 000. In Gruppe D, 28. Lebensjahr, 89 000, 29. Lebensjahr 104 000, Lehrlinge 340 bis 10 500 Mark. Ein Unterschied wird gemacht zwischen ungelerten und gelerten Angestellten und zwischen solchen, die erst verhältnismäßig spät in den Beruf eintreten. Hier treten gewisse Abzüge ein.

Heilbronn, 26. Dez. (Urteil.) Das Urteil im Traub-Prozess wegen Störung einer Bismarckfeier, bei der Traub sprach, lautet: Der Angeklagte Sommer wird zu einer Gefängnisstrafe von 500, und zu einer solchen von 3000 und Haft zu 1500 Mark verurteilt.

Unterhausen, 26. Dez. (Eine schöne Leistung.) Durch Ueberstundenarbeit, von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Spinnereiarbeit der Firma Gebr. Buchardt-Bühlings und durch diese Firma wurde zur Vinderung der Deimatus in der Gemeinde die Summe von 239 000 Mark aufgebracht. Die Firma stiftete die Hälfte.

Rottweil, 21. Dez. (Zeitungsüberlegerforgen.) Die geprüfte Rechnung für das Papier zum Druck der „Rottweilener Zeitung“ hat erstmals eine Million Mark überschritten. Die

14) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von C. Haack.

Das Gesicht des Kommerzienrats verlängerter sah. „Die Mühe war dein Abheigenquaster?“ sagte er betreten. „Aber dieses Kind, die Großmama Kraus hat mit der Lebenswichtigkeit Berechtigung erklärt, sich deiner anzunehmen; mit ihm verstand es sich von selbst, daß du dich ihr sofort vorstellst. Hast dessen geht du zu deiner alten Flamme, der Jungfer Sule! Ich bitte dich, sage das dein lieber nicht!“ lehrte er hastig lächelnd hinzu.

„Verlangst du das ernstlich von mir?“ Die fest klingende Mädchenstimme klang etwas ab von seinem kleinen Hüßerton. „Ich kann doch nicht leugnen, wenn die Sache zur Sprache kommen sollte. ... Auf das Verheißene verheiß ich mich wirklich nicht, Moritz.“ Sie verknümmte für einen Moment, erschrocken über die Feuerluft, die ihm in das Gesicht schloß; dann aber sagte sie resolut: „Habe ich einen Fehler begangen, so will ich mich auch dazu bekennen; es wird ja nicht gleich meinen Kopf kosten.“

„Wenn du einen gut gemeinten Wink so tragisch nehmen willst, dann habe ich allerdings nichts mehr zu sagen,“ entgegnete er verlegen und ärgerlich zugleich. „Den Kopf wird es freilich nicht kosten, aber deine Stellung in meinem Hause erschwert dir die. Übrigens ganz wie du willst! Sieh du selbst, wie du dich mit diesem herben Geraden durch in anstehen hochheinen Gesellschaftskreisen zurechtfindest.“

Schon bei den letzten Worten hatte sein Ton mehr Scherzhaft als pikant geklungen. Er ließ sich nun einmal nicht gern die behagliche Stimmung verderben. Er bot ihr galant den Arm und führte sie nach dem behaglichen Speisezimmer, das neben dem Wintergarten lag, und dessen Tür er aufstieß.

Das war aber nicht mehr der traurige Elyalon mit seinen altniedlichen, behäbigen, roten Saffianmöbeln. Die Wand, die ihn einst vom Wintergarten getrennt hatte, war verschwunden; an ihrer Stelle trugen schlanke, oben in Rundbogen aus-

stehende Säulen die Decke, die der schlichte Herdenhymus in maurischem Stil bedeckte. Draußen lag ein niedriger, weißer, pergolierter Wintergarten von einer Säule zur anderen — es schied den feingedehnten Fußboden des maurischen Zimmers von dem weißen Majand, dem grünen Fleck seiner Rosenhecke im Wintergarten.

Zwischen den zwei Säulen, die einen Mittelweg in das Zimmer frei ließen, stand Flora. Sie war noch im Strahlenkleid und augenblicklich im Begriff, das Zimmer zu verlassen. Mit der behandschulchten Rechten hob die lächende Dame das schwere kastanienbraune Samtkleid, dem das schräg hereinfallende Abendlicht schwachgoldige Reflexe entlockte, ein wenig über den Fuß, die unbedeckte Linke aber legte sich anmutig flüchtig an die Säule, weiß und zart wie die danebenhängende Kiematubikale.

Beim Eintreten des hochgewachsenen Mädchens öffnete sie zuerst ihre graublauen Augen weit vor Erstaunen, aber ebenso rasch kniff sie die Lider zu einem blinzeln prüfenden Bild zusammen, wobei ein fastisches Wächeln um ihre Lippen kulchte.

„Run rate, Flora, wen ich da bringe!“ rief der Kommerzienrat.

„Da brauche ich mich nicht lange den Kopf zu zerbrechen — das ist Käthe, die sich allein auf den Weg gemacht hat,“ versetzte sie in ihrer eigenwillig nachlässigen und doch so überaus bestimmten Art und Weise. „Wer die alte Sommer gekannt hat, der weiß, daß das hässliche Mädchen da mit dem weiß und roten Kopsel ihr Enkelin sein muß. Augen und Haare aber hat sie genau wie Käthe, deine verpörrische Frau, Moritz.“

Wit einer geschmeidigen Bewegung löste sie sich gleichsam aus dem Blumenrahmen, trat auf die Schwelle zu, und den Kopf in den Nacken zurücklegend, bot sie ihr die Lippen zum Kuß. Ebenso nachlässig wie bei dem kühlen Begrüßungsblick nach jahrelanger Trennung war ihr Wesen dem miteingetre-

tenen Teller gegenüber. „Lach Gott, Brud!“ sagte sie und richtete ihm die Rechte, aber nicht wie eine Braut, sondern wie ein Kollage dem anderen. Er ergriff die Hand mit leichtem Druck und ließ es ruhig geschehen, daß sie sofort wieder zurückgezogen wurde.

Die ähete Zurückhaltung zwischen dem Ehepaar schien sich von selbst zu verlieren. Flora wandte unbefangener den Kopf nach dem Wintergarten zurück. „Großmama“ rief sie mit lächelndem Spott in ihren geistreichen Zügen, „unter Gold sich macht dir und deine Bekannten die Freude, sich mit Wochen früher anspannen zu lassen.“

Die Präsidentin war bereits bei Floras ersten Worten unter einer Kamellengruppe hervorgetreten. Unwillig zog sie die Brauen zusammen, und ein feines Rot der Verlegenheit lag über ihr bleiches Gesicht hin. „Ich erinnere mich nicht, ein so ausfallendes Interesse gerade für jene Eigenschaft deiner Schwägerin gezeigt zu haben,“ sagte sie kühl und mit einem streng verwehenden Blick. „Wenn ich mich über Käthes Kommen freut und sie freundlich willkommen heißt, so geschieht das, weil sie meines lieben verstorbenen Mangold Kind und eure Schwägerin ist.“

Sie hauchte einen Kuß auf die Stirn des jungen Mädchens. „Wißt du wirklich allein gekommen?“ fragte sie; ihre Augen luden unruhig forschend die Tür, als müßte noch irgendeiner nicht gerade willkommenen Reisebegleitung eintreten.

„Ganz allein. Ich wollte einmal selbständig meine Füße probieren, und das hat meine Doktorin gern erlaubt.“

„Ei, das glaube ich dir gern; das ist ja ganz im Sinne der alten Paula,“ sagte die Präsidentin mit einem leichten, ironischen Lächeln. „Sie war ja auch stets sehr selbständig. Dein guter Papa hatte sie ein ganz klein wenig verzogen, mein Kind. Sie tat, was ihr gefiel; selbstverständlich immer nur das Rechte.“

(Fortsetzung folgt.)

Million müssen wir f...
Summe aufzubringen,
21 Prozent Verzugsz...
Die Welt wird
Schriftleitung mit ein...
Chernobof, 23. D...
der deutschen demokrat...
Gemeinderatswahl Ein...
Rottweil, 26. D...
ntswahl ist von der...
zu worden.

Gosbach, 26. D...
hild.) Bei einem G...
wurde eine 27 Ar...
29 000 Mark gefe...
zahligen Verlos...
hüger Statistiker...
Salata-Gewinn erlau...
werden.

Mühlhausen an...
dem ehemaligen Gef...
Schlumberger von hie...
nahe, wurde eine fr...
wischer Tage vom st...
ausgebildet an den...
am nebst Urkunde un...
angefand wurde. De...
hustischen Freiheim...
werden.

Strülingen, 26. D...
In letzten Dienstag...
Tanzmission zu nabe...
ist. Der herbeiger...
denst ausdauerger...
Der Verleser mußte...
angekommen werden...
mit durch innere Ver...
werden.

Ulm, 22. Dez. (M...
mal.) Die Truppen...
Hemweibewerb zur...
mal im Ulmer Mühl...
Die Möglichkeit, ein...
von gewaltiger Kunst...
ang an der Seite ge...
haben wird, veranlaß...
nung abzukaufen. I...
gegründeten befunden...
auftragt werden.

Ulm, 23. Dez. (H...
dändler Hans Barth...
sch bei einer Schöff...
te von ihm angeflag...
Junke unlesbar der...
seine Entfernung aus...
süßig er auf den Ge...
rennen sollte, ein...
Monaten Gefängnis.

Klein-Göppingen...
verk Joh. Koch hat...
publikums der Geme...
90 000 Mark zur Un...
wissen. Es wurde ver...
zumeist zu kaufen un...
Wahl an die Behörde...
Jany, 23. Dez. (E...
Arbeiterpartei hat ge...
vom 10. Dezember...
daß bei der Wahl...
Gemeinderat hat der...
werden.

Friedrichshafen...
Anregelmäßigkeiten...
mehrere mit der Abf...
beschäftigte Personen...
noch nicht abgeschlo...
Arbeit Käthes nicht...
werden.

Friedrichshafen...
rain.) Der in der...
Maler aus Konstanz...
er stellt entschieden...
etwas zu wissen. Das...
erits teilweise ein G...
werden.

Kalen, 23. Dez...
Eindurchstichfälle...
Brigold lehrte, als er...
über die Mauer, als...
und sprang auf den...
Motivführer bemer...
Wägen sofort das...
lang, den Schwere...
werden.

Mergentheim, 23...
steigerung des im...
benen Eberes Herr...
erzist. Das Grund...
Enderatmeter. Es...
werden.

Karlsruhe, 23. D...
angriffs“ sind in die...
he, wo die für die...
aufbewahrt werden...
einer Million Mark...
Zusammenhang, 23...
Diebstahl bei der...
es gelungen, den...
festzusetzen. Als er...
die Donau, um sich...
zwei Eisenbahnern...
Engen eingeliefert.

Seidberg, 22. D...
teilung eines Stinns...
bedekt. Der schiere...
Dreyer, Ingenieur...
etwa einem Jahre...
Nacht hier verhaft...
hängnis in Unters...
überführung zur...
nicht abgeschlossen...
erst bekannt wird, der



immer offener und im Orient verheerender Krieg. In Europa lebten Völker, die noch im dichten Nebel des Hasses eingehüllt und wechselseitig voll von Mißtrauen und Kränkungen seien. Am schwersten litten die Besiegten. Aber auch die Sieger und selbst die Neutralen blieben nicht verschont. Die aus der Vergangenheit herrührenden Schäden würden immer schlimmer infolge des Mangels an schnellwirkenden Heilmitteln. Wiederholte Versuche von Politikern, die Uebel zu heilen, hätten nichts genutzt, vielmehr durch ihre Mißerfolge nur geschadet. Die Gefahr sei umso größer, weil die Angst der Völker zunehme, da immer stärkere Drohungen mit neuen Kriegen kämen, die noch schrecklicher und verheerender als die vergangenen sein würden. Man lebe daher in beständiger Angst und in der Befürchtung einer Verlängerung der trostlosen Lage eines bewaffneten Friedens, der fast einen Krieg ohne Unterlaß bedeute, der die Finanzen der Völker ruiniere, die Blüte ihrer Jugend verderbe und die reinen Qualen des physischen, geistigen, religiösen und moralischen Lebens vergifte. Das zweite Uebel sei der innere Kampf der einzelnen Völker. Der Parteihader sei umso schädlicher, je mehr ein Volk am öffentlichen Leben teilnehme, wie es im modernen repräsentativen Staatsystem der Fall sei, das an sich nicht im Widerspruch zur katholischen Doktrin stehe, die sich ja stets mit jeder vernünftigen und gerechten Regierungsform vereinigen lasse. Der Papst untersuche dann die Ursachen der Uebel, die in den Menschen selbst lägen. Formell sei der Friede geschlossen, aber die Menschen

nährten noch den Kampfgeist. Ein veräufelter, nur auf dem Papier geschlossener Friede habe den Geist der Rachsucht noch verschärft und die Völker nach materiellen Gütern geradezu legitimiert, wenn sie mit Staatsraison und Vaterlandsliebe beunruhigt und so beinahe wie Gerechtigkeit erscheine. Die Grundursache allen Übels aber sei die Abkehr der Menschen von Gott, die heute schon in der Schule gelehrt werde. Einzig und allein die katholische Kirche sei fähig, den Materialismus wirksam zu bekämpfen. Die Kirche werde auch künftig den Frieden sichern, denn sie lehre, daß alle Handlungen moralisch sein müßten. Keine menschliche Einrichtung könne den Nationen eine internationale Rechtsprechung geben, wie der wahre Völkerbund des Christentums. Zum Schluß sagt der Papst, ein Trost in dieser trübten Zeit sei die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen fast sämtlicher Staaten mit dem apostolischen Stuhl. Der Papst bedauert schmerzlich, daß sein Vaterland, Italien, dabei fehle. Italien habe nichts vom Vatikan zu befürchten. Der Papst ruft dann Gott an, ihm zur Wiederherstellung des Reiches Christi wie zur Befreiung Italiens und der ganzen Welt seinen Beistand zu gewähren.

Französische Kritik an Poincares Pfänderpolitik.

Paris, 26. Dez. Im „Populaire“ schreibt der sozialistische Abgeordnete Klum unter Bezugnahme auf die interministerielle Konferenz vom letzten Sonntag: Poincares produktive Pfänder werden nicht nur nichts bringen, sondern mit neuen

Kosten beschweren. Wenn man behaupte, man wolle vor allen Dingen ein Einvernehmen mit den Alliierten erzielen, so sei das ein unbeschreiblicher Zirkel. Es sei voranzufagen, daß Poincare auf den hartnäckigen Widerstand der englischen Regierung stoßen werde. Wenn wir von produktiven Pfändern sprechen, so glaubt niemand an unseren guten Willen. Man weiß zu gut, daß wir kein bares Geld aus dem Ruhrgebiet und aus dem Rheinland ziehen können. Unter der Autonomie des Rheinlands versteht man eine Autonomie unter dem militärischen und wirtschaftlichen Protektorat Frankreichs und Belgiens. Daraus erklärt sich die allgemeine Erregung der öffentlichen Meinung in Europa und Amerika. Wenn man bei dieser Ansicht beharrt, wird man die Entente vollkommen zertrümmern und den Sieg der Reaktion in Deutschland konsolidieren. Das wird schließlich zur politischen und moralischen Isolierung Frankreichs führen.

Die größte Auswahl in Kinderwagen, Klapp-Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhesühle, Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung laufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zernseerstrasse und Baumstrasse.

Tuberkulösen-Fürsorgestelle.
Die nächste Sprechstunde findet Samstag, den 30. Dezember, von 1/2 2—5 Uhr im Bezirkskrankenhaus statt.
Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
In das Handelsregister für Ges.-Firmen ist heute bei der Firma **Aling u. Treusch,** Baumaterialien, Eich Birkenfeld, eingetragen worden: Dem **Richard Weiß,** Kaufmann in Birkenfeld, ist Prokura erteilt.
Den 21. Dezember 1922. **Obersekretär Dürr.**

Badverwaltung Wildbad.
Ruhholz-Verkauf.
Am Freitag, den 29. Dezember 1922, vormittags 9 1/2 Uhr, kommen im öffentl. Auktionslokal zum Verkauf: ca. 25 Fm. (I. bis V. Klasse) **Alhorn, Acazien, Birken, Eichen, Kirschbäume und Weiden.**
Treffpunkt: Zeinhalle.

Zeichnungen
auf die neue **8%ige**
Stuttgarter Stadtanleihe
von 1922, unkündbar bis 1925
zu **99 Prozent**
nimmt bis 15. Januar 1923 entgegen
Gewerbebank Neuenbürg
e. G. m. b. H.

Die Postbezieher,
erhalten den „Enztäler“ ab 1. Januar pünktlich geliefert, wenn sie den unten angeschlossenen Bestellzettel ausgefüllt in den Briefkasten werfen oder dem Postboten, Briefträger oder dem Postamt übergeben. Diese sind verpflichtet, jederzeit Bestellungen anzunehmen. Ab 1. Januar kann der „Enztäler“ nur noch monatlich bestellt werden, dadurch fallen die für beide Teile lästigen Nachzahlungen weg.
„Enztäler“-Verlag.

Ku-
frankiert
in den
nächsten
Briefkasten
werfen.

Ich bestelle hiermit den
„Enztäler“
für den
Monat Januar
und bitte, den Bezugspreis
durch den Briefträger bei
mir erheben zu lassen.

An die
Postanstalt

Name _____
Wohnort _____
Straße und Hausnummer _____

Neuenbürg.
Versteigerung.
Folgende Gegenstände werden dem Verkauf ausgesetzt
am **Donnerstag nachm. 2 Uhr:**
Reiderkänder, Bergschlitten, Bettrost, Matrasse, Petroleum-Lampe, Bettdecken, div. Küchensachen, Frauenwäsche u. souf. Hausgegenstände bei
Notthilf, Bahnhofstr. 52.
Kleine
Kammer,
womögl. mit **Schrank,** zum Unterstellen von kleinem Mobiliar in Neuenbürg oder Böfen gesucht.
Offerte unter C T 100 an die Enztälergeschäftsstelle.

Buchen-, Eichen-, Tannen-, Fichten-, Stockholz-, Bündel- und Schwarten-Brennholz
sowie
Stangen
aller Klassen
kauft laufend gegen sofortige Kasse
Wilhelm Langher,
Ebensbach i. Wildg.,
Telefon 2.

Herrn-Anzüge, Mäntel, Schlüpfen, Feldgrau-Hosen, Raucher-Hosen, Sekr. Sonntagshosen, Duxlin-Hosen, Zwirn-Hosen, Engl. Lederhosen, Winterlodenmittel, Windjaken, Arbeitsmäntel, Dreik-Auzüge, Blaue Arbeitsanzüge
sowie
sämtl. Sorten **Schuhwaren** offeriert
Weintraub,
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Feldrennagh.
Heimarbeit!
Bürstenherstellerinnen finden laufend Heimarbeit; ebendasselbe kann das Finieren erlernt werden.
Zu erfragen bei
Freiz Schmid.

Mitesser
im Behältnis am Körper befestigt reich und zuverlässig **Lockers Patens-Medizinale-Salbe.** Nach jeder Wundheilung mit **Lockers-Creme** nachbehandeln. **Japanische Wundsalbe** von **Tadokoro** bewirkt in 24 Stunden die Heilung von **Drüsen-, Parodontal- und Zahnerkrankungen** etc.

Neusach.
Unserem Freund **Gustav** zu seinem
23. Wiegenfeste
ein dreifach, donnerndes, an der Amsel verklingendes
Hoch!
Pfingweiler.
Verloren
ging zwischen Pfingweiler und Neuenbürg eine **Damenuhr.** Abzugeben gegen Belohnung bei
Ludwig Welfinger,
Chauffeur.

Alpata-Feilung
und Schnipsel, gegen höchste Vergütung zu kaufen gesucht.
Angebote unter F 52863 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Calmbach.
Ich stelle nächstes Frühjahr wieder eine größere Anzahl
Mechaniker-Gebrüder
ein. Vormerklungen nimmt der Hausmeister entgegen.
Alfred Gauthier,
Feinmechanische u. Maschinenbau-Werkstätten.

Arnbach.
Unterzeichneter verkauft eine hochtrachtige
Ruh.
Freiz Mayer b. Ochsen.
Rotensol.
Zu verkaufen sind zwei trachtige
Ziegen.
Schaffner Kull.

Formulare liefert rasch und billig die **G. Neef'sche Buchdruckerei.**

Emilie Schönthaler
Hans Greiner
geben ihre **Verlobung** bekannt.
Neuenbürg **Rosenberg**
Weihnachten 1922.

Bieh-Verkauf.
Wir haben am
Donnerstag, den 28. Dezember 1922
im Gasthaus zum „**Döfen**“ in **Höfen**
einen **Transport**
erstklassiges
Bieh
aller Gattungen
zum Verkauf stehen und laden Liebhaber freundlich ein.
Rudolf und Berthold Löwengardt,
Nellingen.

Ungebleichtes Baumwolltuch,
fast unzerwühllich, per Meter 980.— M.,
Weißes Hemdentuch, erstklassig, per Meter 1050.— Mark,
Hemdenflanell, fast unzerwühllich, per Meter 1080.— Mark.
Besonders preiswert!
Schlafdecken, lamellhaarfarbig, über zwei Pfund schwer, 140x190 cm groß, per Stück 2800 Mark, dieselben in besserer Qualität per Stück 3400 Mark, Versand erfolgt per Nachnahme. Wenn nicht entsprechend Betrag retour, deshalb keine Nachlieferung.
Josef Witt, Versandgeschäft, Weiden 398, Oberpfalz.

Bei Verkäufen
erleidet man sehr leicht wirtschaftliche Schädigungen, die in der jetzigen Zeit besonders schwer empfunden werden.
Vermeiden
lassen sich derartige Verluste leicht, wenn man sich eine Tageszeitung hält, die über Preisbildungen jeder Art berichtet.
Bestellen
Sie deshalb auf 1. Januar den „Enztäler“, der über alles Wissenswerte rasch und zuverlässig berichtet.
Die Vorteile
auf wirtschaftlichen Gebiet bringen den Bezugspreis reichlich wieder ein.

Bezugspreis:
...
München, 27. Dez.
...
Berlin, 27. Dez.
...
Berlin, 27. Dez.
...
Berlin, 26. Dez.
...
Paris, 27. Dez.
...
Amsterdam, 23. Dez.
...
Paris, 27. Dez.
...
Paris, 27. Dez.